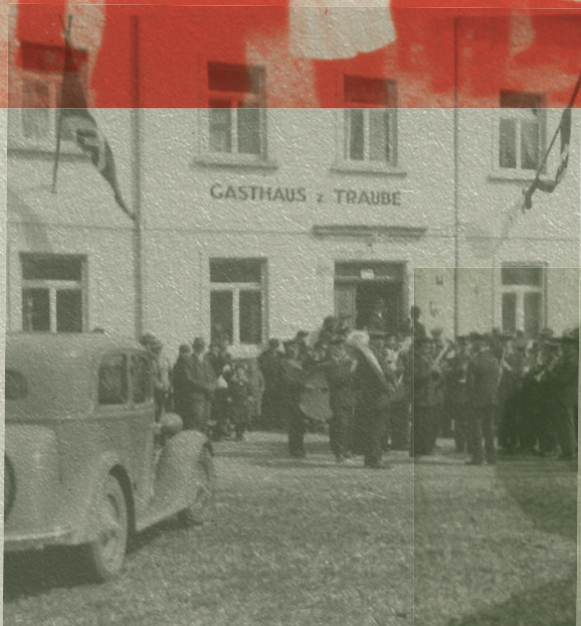


# Bodnegg in der Nazizeit

## Geschichte und Geschichten



# Bodnegg in der Nazizeit

## ZUR EINFÜHRUNG

Einer meiner Vorgänger als Bürgermeister von Bodnegg war in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Schlüsselfigur der Nazi Herrschaft in der Gemeinde. Die Rolle von Anton Blaser und seinen Leuten hat Wolf-Ulrich Strittmatter in einem Buchartikel und in der Schwäbischen Zeitung beschrieben und so vor drei Jahren den Anstoß gegeben, die Geschichte dieser Zeit in der Gemeinde aufzuarbeiten. Dazu gehörte u.a. die Gründung der Arbeitsgruppe Erinnerungskultur, in dieser Schrift legt sie ihre aktuellen Ergebnisse vor.

Die Broschüre erinnert namentlich an die 40 Frauen und Männer aus unserer Gemeinde, die zwischen 1940 und 1945 umgebracht wurden. Ihre Hinrichtungsstätten waren die Gaskammer in Grafeneck sowie die KZs in Majdanek und Mauthausen, aber auch der „Henkerwald“ bei Lachen, das Feld bei Mühlebachsau und ein Apfelbaum in Sieberatsreute. Für die damals ermordeten Bodnegger Bürger/innen ist auf unserem Friedhof neben dem Soldatendenkmal eine eigene Gedenkstätte in Planung.

In einer Atmosphäre von Ohnmacht und Angst hat es unter Tonangebern und Mitläufern im Ort auch Mutige gegeben, die sich zu Wort gemeldet haben. Ihr Aufbegehren und ihr Widerspruch waren vielfältig und reichten, wie die Dokumente in der Broschüre zeigen, von der lockeren Zunge beim sonntäglichen Frühschoppen über den natürlichen Anstand und ein freiheitliches Denken bis hin zu einer christlichen Grundüberzeugung von Recht und Unrecht. Außer auf die Täter und die Opfer richtet die Schrift ihr Augenmerk also auch auf Persönlichkeiten im Ort, die einiges gewagt und Risiken auf sich genommen haben.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe danke ich für die aufwändigen Recherchen und die Niederschrift von Geschichte und Geschichten einer vergangenen Zeit. Die Lektüre der folgenden Seiten macht uns Heutigen bewusst: Anders als die Generation von damals dürfen wir in einer Zeit und einem Staat des freien Wortes und der demokratischen Mitgestaltung leben.

Bodnegg, im Januar 2022

**Christof Frick**  
Bürgermeister

# Geschichte und Geschichten in Kurzfassung

Diese Broschüre wurde inhaltlich erarbeitet von der Arbeitsgruppe Erinnerungskultur Bodnegg unter dem Vorsitz von Herrn Bürgermeister Christof Frick. Die Gruppe ist dankbar für die fachkundige Begleitung durch Wolf-Ulrich Strittmatter und Uwe Hertrampf.

Viel amtliches Material wurde am Ende der Naziherrschaft vernichtet und ist so für immer verloren. Manche Information, die für die Geschichte von Bodnegg in dieser Zeit interessant ist, schlummert aber vielleicht noch in Familialalben oder sonstigen Erbstücken. Die „Geschichte und Geschichten“ in der vorliegenden Kurzform wollen auch eine Anregung sein, solche Namen und Ereignisse öffentlich zu machen und in eine mögliche Neuauflage dieser Broschüre aufzunehmen.

## Die Anfänge

### Dez. 1931

#### Hitler hat längst seine Anhänger, z.B. den Wirt

Der Gastwirt **Wilhelm Keller** tritt bereits zu diesem Zeitpunkt in die NSDAP\* ein. Als einer der ersten Parteigenossen im Dorf und sogar im Oberamtsbezirk löst er 1933 Xaver Neurohr aus Buch als Ortsgruppenleiter ab, wird auch Gemeindepfleger und Kanzleihilfe. Bodnegg ist „als Zelle des frühen Nationalsozialismus bekannt und berüchtigt“. Das Staatskommissariat\*, das 1950 diese Feststellung trifft, sieht den Ruf des Dorfes in engem Zusammenhang mit der Person Keller. (1)

\*NSDAP ist die Abkürzung für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ab 1921 war Adolf Hitler ihr Vorsitzender, von 1933 bis 1945 war sie die einzige zugelassene und regierende Partei. Sie war in ihrem Programm nationalistisch und antisemitisch und in ihrer Struktur auf einen Führer hin ausgerichtet.

\*Staatskommissariat:

Württemberg und Hohenzollern sollte nach dem 2. Weltkrieg durch die französische Besatzungsmacht vom Nationalsozialismus „gesäubert“ werden. Zuständig für die Durchführung war das sog. Staatskommissariat mit seinen Unterabteilungen in den Landkreisen.

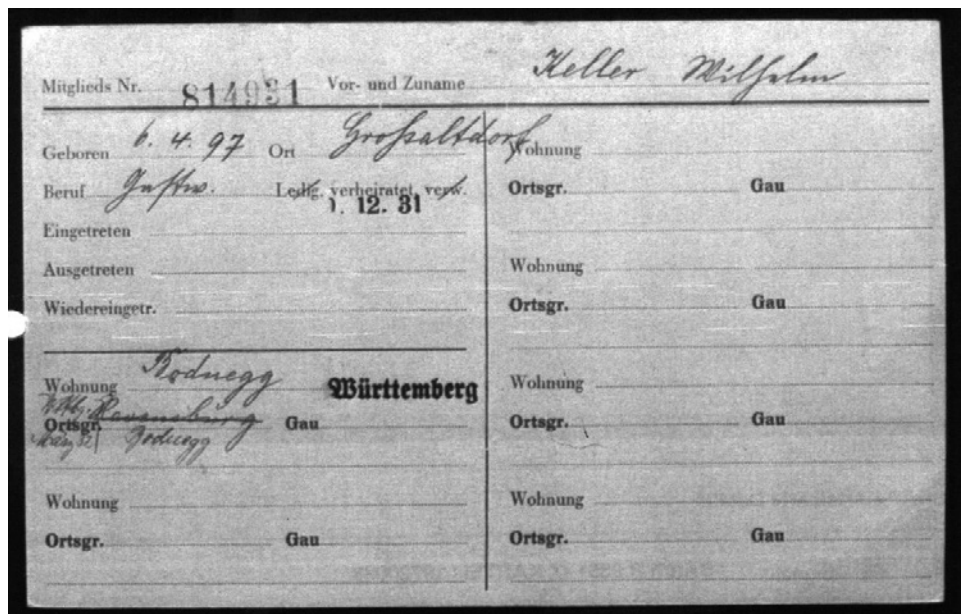


Abb. 1: Mitglied Wilhelm Keller in der NSDAP-Gaukartei

**14.11.1933**

### **Wehret den Anfängen! Eine Art Weckruf aus Kerlenmoos**

Die Kreisleitung Ravensburg der NSDAP am Adolf-Hitler-Platz teilt unter diesem Datum dem Württembergischen Oberamt Ravensburg zum „Fall: **Hans Rittler**, Bodnegg“ schriftlich mit: „Betr. Beschimpfung der Reichsregierung“: „Aus der Vernehmungsschrift geht eindeutig hervor, dass es sich um eine harmlose Angelegenheit handelt und die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen ist.“ Angesprochen ist Bauer Hans Rittler, Kerlenmoos. Der Brief ist unterschrieben von Kreisleiter Rudorf. (Siehe Abb.2)

**01.01.1934**

### **Das Sterilisierungsgesetz und seine Folgen für Rosenharz**

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ tritt in Kraft. In Rosenharz, im damals sog. Landerziehungsheim St. Gertrudis, werden gleich im ersten Jahr 10 – zumeist junge – Menschen beiderlei Geschlechts im städtischen Krankenhaus Ravensburg sterilisiert. Bis 1941 erhöht sich die Zahl auf **98 zwangssterilisierte Heimbewohner/innen**. In nationalsozialistischer Denkweise sieht Schulvorstand **Erwin Maier** in seinem Jahresbericht 1935/36 dafür einen vernünftigen Grund: „Die Verpflanzung schwachsinniger Menschen aufs Land als Hilfskräfte, Mägde, Knechte usw. erscheint auch aus bevölkerungspolitischen Gründen geboten. Der landwirtschaftliche Dienstbote ist meist zur Ehelosigkeit verdammt. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse und der geringe Barlohn erlauben ihm selten eine Familiengründung. Was gibt es daher Wünschenswerteres als Menschen, die heute auf Grund des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses von der Fortpflanzung ausgeschlossen sind, in solchen Dienststellen unterzubringen?“

(2, S. 15; 3, S. 11)

**26.10.1934**

### **Der Bürgermeister muss weg**

Kreisleiter Rudorf drängt beim Oberamt Ravensburg auf die Ablösung von Bürgermeister **Gebhard Sterk**. Dazu will er auch die Bezirks- und Körperschaftsverwaltung einschalten; „denn bei allen üblen Dingen, die in Bodnegg sich zutragen, ist derselbe mit verwickelt, ohne dass ihm etwas bewiesen werden kann, da er dazu eben eine besondere Veranlagung hat.“

(4)

**19.02.1936**

### **Schutzhaft: Missliebige Person, polizeiliche Anordnung, keine richterliche Kontrolle**

Bauer **Baptist Marschall**, Wollmarshofen, wird ins Schutzhaftlager Welzheim eingeliefert. In Schreiben des Oberamts Ravensburg und des Schutzhaftlagers fehlt für die Schutzhaft eine Begründung. Am 08.04. wird er entlassen.

(1)

# Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gauleitung

Landesstelle:  
 Stuttgart, Poststraße 14  
 Telefon-Nr.: Stuttgart-Verkehr 325  
 Telefax-Nr.: 239 30-35  
 Postfach-Nr.: Stuttgart 346 35 H. Post



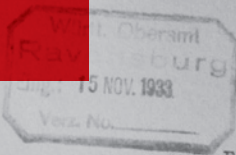
Württemberg-Hohenzollern

Kampfbüro des Landes: „NS-Aktion“  
 Geschäftliche der Zeitung: Dautlenstraße 37  
 Telefon-Nr.: 405 41-42  
 Schriftleitung: Dautlenstraße 37 b  
 Telefon-Nr.: 405 41-42 Postfach-Nr.: Stuttgart 4076

Kreisleitung Ravensburg  
 Telefon 3381

Ravensburg, den 14. November 33.  
 Adolf Hitler-Platz

An das  
 Württ. Oberamt



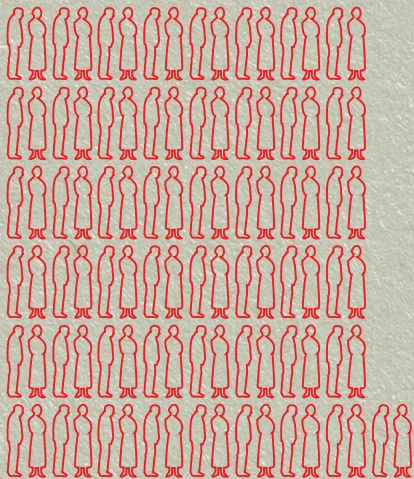
Ravensburg.

Betr. Beschimpfung der Reichsregierung.

Fall: Hans Rittler, Bodnegg. 2 Beilagen.

Aus der Vernehmungsschrift geht eindeutig hervor, dass es sich um eine harmlose Angelegenheit handelt und die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen ist.

Abb.2: Hans Rittler ist wegen „Beschimpfung der Reichsregierung“ angezeigt und vernommen worden. Gauleiter Rudolf lässt sein Verhalten diesmal noch durchgehen.



98 Menschen in Rosenharz werden bis 1941 zwangssterilisiert.

Täglich RM 5.50  
 kostet den Staat  
 ein Erbkranker

Für RM 5.50  
 kann eine erbgesunde Familie  
 1 Tag leben!



Abb.3: Nazi-Propaganda: „Erbkranke - Ein Leben ohne Sinn“

Abb.4: Entlassungsausweis für Baptist Marschall aus der Schutzhaft in Welzheim

Entlassungs-Ausweis

---

für den

. . . . . M a r s c h a l l, Baptist . . . . .

geb. am . 30. 4. 89 . . . zu Wollmarshofen Krs. Ravensburg . . .  
 wohnhaft in Wollmarshofen . . . . . str. . . . .  
 Beruf: . . . Bauer . . . . . Fam. Stand: led. . . . .

Der Obengenannte wurde laut Schutzhaftbefehl des  
 Württ. Innenministeriums vom 14. 2. 1936 . . am 19. 2. 1936 .  
 als Schutzhäftling in das Württ. Schutzhaftlager Welzheim ein-  
 geliefert.

Laut Verfügung des Württ. Innenministeriums vom  
 8. 4. 1936 . . wird er mit dem heutigen Tage aus der Schutzhaft ent-  
lassen.



Abb.5: Anton Blaser,  
Bürgermeister 1936-1945



Abb.6: Rosenharzer Schulkinder vor der Pausenhalle

<b>Gemeinde Bodnegg</b>		Blatt 70.
<p>Niederchrift über die Beratungen des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten</p>		
<p>Beraten mit den Gemeinderäten am <b>15. September 1937.</b>          Anwesend: Der Bürgermeister und 7 Gemeinderäte; Normalzahl: 9          Beurlaubt: 0          Außerdem anwesend: a) Beigeordnete: Mayerhofer          b) Beamte: 0</p>		

Abb.7: Gebhard Maier:  
Niederschrift der Entlassung

§. 1.

Entlassung des Gemeinderats  
Maier.

Der Herrn Landrat hat unterm 26. Jun 1937 mitgeteilt, daß bei Gemeinderat Gebhard Maier, wohnhaft in Hochholz, die Voraussetzungen des § 51 DGO. nicht mehr gegeben sind und sonach gemäß § 54 als Gemeinderat auszuscheiden hat.

Gemäß der I. Ausf. Anw. zu § 54 DGO. Nr. 2 letzter Satz ist der Bürgermeister auf Grund der Entscheidung der Aufsichtsbehörde zur Entlassung des Gemeinderats nach § 37 DGO. verpflichtet.

Nach Bekanntgabe in der heutigen Beratung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten ergeht folgende

Entschlie ßung:

Dem Gemeinderat Gebhard Maier von Hochholz mit sofortiger Wirkung aus dem Gemeinderat zu entlassen.

Abb.8: Die Horst-Wessel-Schule als Wahllokal für Frauen 1938



# Gleich schaltung

## Nov. 1936 Der stramme Nazi-Bürgermeister

**Anton Blaser** wird Bürgermeister (BM) von Bodnegg. Seine Amtszeit endet erst im Mai 1945. Unterbrochen wird sie vom 29.04.1940 bis 04.11.1940 durch den Heeresdienst und von Februar 1942 bis Juli 1943, als er bei der Heeresgruppe Süd (Ostfront) als Kriegsverwaltungsoberinspektor eingesetzt ist. Aus der Wehrmacht entlassen wird er am 13.11.1944. Danach nimmt er die Amtsgeschäfte als BM sofort wieder auf.  
(5; 6)

## 1936 Der unerschrockene Jesuit aus der Schweiz

**Pater Otmar Borter** SJ, seit 1931 Anstaltsgeistlicher in Rosenharz, erhält auf Betreiben von Erwin Maier Unterrichtsverbot; dieser ist Leiter der Hilfsschule für schwachsinnige Kinder, der eine Fortbildungsschule für die Schulentlassenen angeschlossen ist. BM Blaser sorgt dafür, dass der Jesuit, der die Schweizer Staatsbürgerschaft besitzt, 1939 schließlich ausgewiesen wird.  
(2, S. 11 f.; 3, S. 16)

## 1937 Das Gremium muss passen

*\*Nach der deutschen Gemeindeordnung (DGO) von 1935 beruft der Beauftragte der NSDAP in Abstimmung mit dem Bürgermeister die Gemeinderäte.*

*\*Ein Beigeordneter ist Stellvertreter des Bürgermeisters.*

Der Gemeinderat\* wird auf Linie gebracht. Kreisleiter Rudolf persönlich eröffnet am 12.01.1937 die Sitzung des Gemeinderats und informiert: **Hermann Bee**, Schmiedmeister in Widdum, wird der Aufsichtsbehörde als 2. Beigeordneter\* vorgeschlagen. Am 26.01. teilt der Landrat mit, dass Gemeinderat Wild „im Einverständnis des Beauftragten der NSDAP aus dem Gemeinderat ausscheidet.“ Ortsbauernführer **Karl Wild**, Altergarten, war schon 1935 wegen politischer Unzuverlässigkeit aus der Partei ausgeschlossen worden. Der Jagdschein war ihm entzogen und ein Prozess wegen Heimtücke gegen ihn angestrengt. Nach dem Gnadenerlass des Führers zu Kriegsbeginn wird das Verfahren beim Sondergericht aber eingestellt. Am 26.06. teilt der Landrat mit, dass **Gebhard Maier**, Hochholz, aus dem Gremium auszuschneiden hat, was die Gemeinderäte mit BM Blaser am 15.09. formal beschließen: Er wird mit sofortiger Wirkung entlassen.  
(6; 7)

## 23.02.1937 „Die Fahne hoch! Die Reihen fest geschlossen!“

In der Gemeinderatssitzung am 16.02.1937 erinnert BM Blaser an den Todestag von Horst Wessel, – es ist der 23. Februar 1930 – und „drückt den Wunsch aus, anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages die Deutsche Schule in Horst Wessel-Schule umzubenennen.“ Wessel sei mit seinem Kampfgeist, seiner echten deutschen Gesinnung und seiner Liebe zum Vaterland ein Vorbild für die ganze deutsche Jugend geblieben. Von Kommunisten sei er umgebracht worden. „Nach Beratung wird verfügt: 1.) Die hiesige Deutsche Schule in Horst Wessel-Schule umzubenennen. 2.) Eine geeignete Schrift über dem Eingang der Schule anbringen zu lassen.“  
(6)

## 21.11.1937 Zwei Typen von Stellvertretern

*\*„Der Stürmer“, Untertitel: „Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit“, war ab 1932 eine antisemitische Wochenzeitung, gegründet, herausgegeben und im Besitz von Julius Streicher, dem NSDAP-Gauleiter in Franken.*

Der 1. Beigeordnete (Stellvertreter des Bürgermeisters) **Hermann Mayerhofer** ersucht und begründet seinen Schritt selbst – so das Protokoll – in einem Schreiben an das Oberamt Ravensburg: ihn von seinem Posten zu entheben. Vom Bürgermeister wird „festgestellt, dass ein wichtiger Grund vorliegt.“ Deshalb wird die Enthebung verfügt. Mayerhofer war 1933 in die NSDAP eingetreten und tritt 1937 aus. Der Jagdschein wird ihm entzogen. Die Gestapo führt Vernehmungen und Hausdurchsuchungen durch. In einem Stürmer\*-Artikel werden er und seine Tochter als Sympathisanten der Familie Schrempp angeprangert. An das Haus wird „Judenknecht“ geschmiert. BM Blaser fordert öffentlich den Boykott seines Kaufladens.

(5; 6)

## 17.01.1938

Sein Nachfolger: **Franz Göppel**, Käsereibesitzer in Lachen, wird der Aufsichtsbehörde als 1. Beigeordneter vorgeschlagen, teilt Kreisleiter Rudorf in der Sitzung des Gemeinderats mit. In der Sitzung des Gemeinderats am 20.12.1940 bedankt sich BM Blaser für die von seinem Stellvertreter geleistete Arbeit während seiner Abwesenheit beim Heeresdienst. Wie auch 4 Jahre später, am 17.12.1944, als Blaser zurück ist und „auf Anordnung des Herrn Landrats“ die Amtsgeschäfte sofort wieder aufnimmt.

(6)

## Apr. 1938 Katholische Aufreger

Pfarrer **Heinrich Hildebrand** initiiert eine öffentliche Sammlung, die bis Mai 1939 andauert. Sie hat den Zweck, die Familie Schrempp zu unterstützen; der Vater war, weil verheiratet mit einer Jüdin, aus dem Schuldienst entlassen und jetzt als Kirchenchorleiter und Organist angestellt. Frau Schrempp ist katholisch getauft, weshalb der Pfarrer sein Handeln mit dem Argument verteidigt: „Die Hauptsache ist, sie ist katholisch.“ Ca. 20 Pfarrangehörige gehen von Haus zu Haus, und mit dem Geld, das der Pfarrer direkt von den Leuten erhält, kommen 1.498,20 RM\* zusammen. Die Naziführung des Dorfes hat unter Berufung auf das Sammlungsgesetz von 1934 bei der Gestapo in Friedrichshafen Anzeige erstattet. Am 23.05.1939 wird der Pfarrer vernommen. Vom Sammelergebnis müssen die Spenden den jeweiligen Spendern erstattet, nur ein Restbetrag von 173,80 RM kann sichergestellt werden. 1940 endet das Verfahren gegen den Pfarrer mit einer Strafverfügung.

*\*RM ist die Abkürzung für Reichsmark*

**Agnes Moosmann** erzählt, dass ihr damals die Leitung einer Mädchengruppe im Rahmen des BDM\* angetragen wurde, die Eltern aber strikt dagegen waren. Sie fragt den Pfarrer um Rat. Er ermuntert sie dazu mit der Begründung: „Dir kann man die Mädchen überlassen, deine Einstellung ist in Ordnung. Wir müssen sehen, dass wir den anderen nicht überall das ganze Feld überlassen.“ Sie übernimmt die Aufgabe, gibt sie nach einem Jahr aber ab.

(7; 8, S. 105)

*\*BDM ist die Abkürzung für den Bund Deutscher Mädel und war der weibliche Zweig der Hitlerjugend (HJ) für das Alter 14 bis 18. Die 10- bis 14-jährigen hießen JM (Jungmädelsbund)*



Sanktions-Beschluss Göppel soll eine Geldbusse von RM 5000.- entrichten. § 6 Ziff. 3 auf die Dauer von 3 Jahren.

Begründung:

Göppel war Pg. ab Juni 38-45, Ortsamtleiter seit Aug. 38-45. Seine Frau war in der Frauenschaft seit April 40 und in der NS-Frauenschaft Frauenschaftsleiterin. Göppel ist bekannt als eifriger Pg. und war während des ganzen Krieges "Volksgast". Sein Einkommen erhöhte sich von RM 4000.- im Jahre 39 auf 18 000.- RM im Jahre 1939. Die Sanktion scheint deshalb als angebracht.

Ravensburg, 24. April 1947.

Politischer Säuberungsausschub  
für die Wirtschaft  
RAVENSBURG

*Körber  
Hilke  
Müller*

Abb.10: Sanktionsbeschluss gegen Göppel von 1947



Abb.9: Kaufladen von Hermann Mayerhofer

B e s c h e i n i g u n g .

Als alter Bodnegger kenne ich Herr Franz Göppel seit seiner Verheiratung im Jahre 27. Ich kann ihm das Zeugnis ausstellen dass er stets ein hilfsbereiter guter stiller Mensch war. Zu seiner politischen Entlastung kann ich mit gutem Gewissen bestätigen dass Herr Göppel, obwohl er 1938 in die NSDAP eingetreten ist, sich nie propagandistisch für die Ziele der Partei eingesetzt hat. Auch als Ortsamtsleiter der NSV hat er sich nur in sozialer Hinsicht und keineswegs politisch betätigt.

Ich darf noch sagen, dass ich nie Mitglied der NSDAP war und seit dem Zusammenbruch Gemeinderatsmitglied in Bodnegg bin.

B ü c h e l , den 17. Sept. 48

*Bentele Bayle*

Abb.11: Im Rahmen der Entnazifizierung schreibt der Bauer Baptist Bentele 1948 eine wohlwollende Bescheinigung

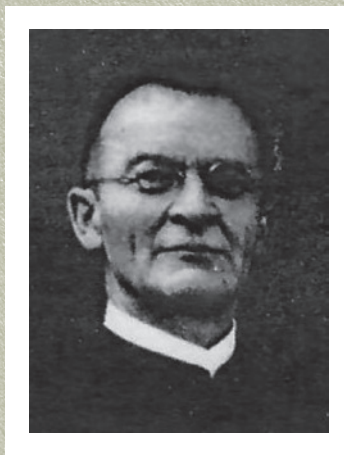


Abb.12: Pfarrer Hildebrand



Abb.13: Wahlkommission vor dem Rathaus 1938, Mitte: BM Anton Blaser



Schrempp Fredi Sara.  
 Kleineicholzheim, den 12. Dezember 1938  
 An Frau Fredy Sara Schrempp  
 Bodnegg (Württemberg)  
 Sie werden hiermit benachrichtigt, dass im Heiratsregister  
 Nr. 1 von 1927 des Standesamts Kleineicholzheim zu Ihrem Vornamen  
 Fredy fernzusätzlichen Vornamen Sara beigelegt wurde.  
 Der Standesbeamte:  
 [Signature]

**Antrag auf Ausstellung einer Kennkarte.**  
*Jüdin!*  
 [Signature]  
 geb. [Signature] verm. / gesch. /

Abb.14: Fredi Schrempp, die den Zweitnamen „Sara“ annehmen musste



Abb. 15: Stammlokal - Platzkonzert der Musikkapelle am Wahltag 1938

Sfde. Nr. 1-5 Tag der Antragstellung: 26. August 1938

Name, Stand und Wohnort a) des Klägers, b) des Befuldigten	Antrag auf Vornahme des Sühneversuchs (Mündlich im Protokoll oder schriftlich? Bezeichnung der strafbaren Handlung nach Inhalt sowie nach Zeit und Ort der Verübung)	Termin ist anberaumt	
		am	auf
1	2	3	4
a. Bürgermeister Klagen b) Fritz Knecht, Bauer in Lampen	Der Kläger Knecht rief am 10. August 1938 die WDA P. v. 14.8.38 vor, dass bei der Ansprache im Gasthof zu den drei Königen in Badeni - s. ob. Nr. 44 - Friedrich Knecht, Bauer in Lampen über die Gemeindeverwaltung folgende Sühnpunkte: "Die Gemeinde nehme ihren immer mehr die Feiern ab, dieselben seien weniger als die 'Kommunisten'. Diese Aussage stellt eine Herab- setzung der Gemeindeverwaltung dar. Der Kläger verlangt hiermit Güte- räumung der geschilderten Ver- hältnisse. a. v. F. Bürgermeister Knecht i. Beglaubigung J. Jäger	3. 9. 1938	5. 9. 38 18 Uhr

Abb.16: Sühneverhandlung Friedrich Knecht

# Hass und Hetze

## 11.07.1938 Bodnegg judenfrei

Gendarmeriemeister Rösch meldet an den Landrat: BM hat in einer Rede vor den politischen Leitern der Ortsgruppe Bodnegg gefordert, „dass alle zur Verfügung stehenden Mittel angewendet werden müssten, um die Judenfamilie wieder aus der Gemeinde Bodnegg zu vertreiben. Es sei eine Schande, dass die Kinder von Bodnegg in der Schule neben einem Judenknaben Platz zu nehmen hätten.“ Ziel der Hetze von BM Blaser ist die **Familie Schrempp**. Zusätzliche und konkrete Anleitungen liefert Kreisamtsleiter Bayer, u.a. so: „Die Schuljugend solle zum Schulstreik aufgefordert werden, den Judenjungen bei jeder Gelegenheit anzuspucken, zu verprügeln und mit Steinen zu bewerfen.“ Die Meldung von Gendarmeriemeister Rösch beim Landratsamt hat keinerlei Folgen. Vor dem Hintergrund der Nürnberger Rassengesetze vom 15.09.1935 ist die Familie allen möglichen Schikanen ausgesetzt: Frau Schrempp darf nur zu bestimmten Zeiten einkaufen; wird verwarnt, weil sie einem Kind die Hand gegeben und die Wange gestreichelt hat; das Radiogerät der Familie wird konfisziert; ihre Haustür wird lt. Zeugenaussage Rösch „mit Abort verschmiert“. Der Verwaltungslehrling im Rathaus Sauter, der auch HJ-Führer ist, tut sich bei derartigen Aktivitäten besonders hervor; in einem Verfahren nach dem Krieg bezeichnete er sich „als das Opfer des Bürgermeisters“. 1940 kann die Familie den Machtbereich von Blaser und Rudolf verlassen, indem sie in den Kreis Wangen, nach Reibeisen / Amtzell, umzieht. Im November 1944 wird Willy Schrempp von der Gestapo verhaftet und ins Arbeitslager Leimbach deportiert, wo er unter Tage arbeiten muss. Frau Schrempp sollte im Februar 1945 ins KZ Theresienstadt verbracht werden – das fingierte Attest eines Lindauer Arztes, dass sie krank und nicht transportfähig sei, rettet ihr das Leben.

(5; 8, S. 133)

## 05.09.1938 Auf Frühschoppen folgt Sühnetermin

Der Maurermeister **Johannes Schneiderhan**, Felben, ist zum Sühneversuch\* geladen. Er wird beschuldigt, im Gasthof Zu den Drei Königen am 07. August über die Gemeindeverwaltung geschimpft zu haben. Er habe für seine geleistete Arbeit 1.500 RM gefordert, bekomme aber kein Geld. „Die Gemeinde würde immer nur bauen, könne aber nicht bezahlen usf. Diese unwahre Behauptung stellt eine Herabsetzung des Ansehens der Gemeindeverwaltung dar.“ Der Beschuldigte hat 50.- RM\* plus 1.- RM an Gebühren zu zahlen. Außerdem hat er seine Äußerungen gegenüber den damals anwesenden Gästen zurückzunehmen. Der Sühnevergleich soll den Streit beenden, gilt aber als nicht geschehen, falls Schneiderhan „nach wie vor weitere Unwahrheiten aussagt. Der Gemeindepfleger und Ortsgruppenleiter Keller sowie Gemeinderat Fuchs unterzeichnen das Protokoll, Göppel als „Der Sühnebeamte“. Am selben Tag hat der Bauer **Friedrich Knecht** zu einem Sühnetermin anzutreten. Das folgende Protokoll gibt denselben Anlass am selben Ort, den gleichen Ablauf der Vorladung und ein ähnliches Ergebnis wieder.

(6)

\*Sühne:

*Aktivitäten gegen den Nationalsozialismus, auch solche verbaler Art, galten als Versündigung gegen die „Belange der Volksgemeinschaft“. Sühne war dafür die „Reinigungsstrafe“*

\*RM ist die Abkürzung für Reichsmark

## 09.11.1938 Die Prominenz auf Demo

In der Nacht vom 9. auf den 10. November, der Reichskristallnacht, sitzen die führenden Leute der Partei des Ortes mit Parteigenossen aus der Ravensburger Kreisleitung und aus Weingarten im Stammlokal zusammen. Angetrunken zieht man zum Haus von Bäckermeister **Fidel Stelzer**, wo die Familie Schrempp dank seines Wohlwollens und der Kostenübernahme durch die Kirchengemeinde ihre Wohnung hat, schlägt alle Fenster kaputt und „machte Sauereien“, wie Blaser später zugibt.

(7)

## 1939

### Der Gendarm traut sich was

*\*Notzucht ist ein veralteter Begriff für Vergewaltigung*

Gendarmeriemeister **Karl Rösch** weigert sich gegenüber BM Blaser, Frau Schrempp zu verhaften und erhält dazu Rückendeckung vom Oberstaatsanwalt in Ravensburg. Gegen die Rädelsführer beim Judenprogramm erstattet er Anzeige, die aber von der Kreisleitung nicht bearbeitet wird. Im Stürmer\* 26/1939 erscheint ein halbes Jahr später ein Artikel, wahrscheinlich von Blaser initiiert, in dem Röschs Aussage, Frau Schrempp sei „eine anständige Frau“ zitiert und kritisiert wird. Rösch war schon zum 01.04.1932, also vor der Hitlerzeit, nach Bodnegg versetzt oder strafversetzt worden; die Begründung dafür in seiner Personalakte heißt „bedenklicher Mangel an Takt und Selbstbeherrschung“. Am 01.05.1933 war er wie viele Beamte Mitglied der NSDAP geworden, was ihn nicht davon abhält, gegensätzliche Positionen zur Partei zu vertreten. Von ihrer Seite, dem Bürgermeister und dem Ortsgruppenleiter, wird ihm vorgeworfen, dass er die Spendenaktion des Pfarrers für die Familie unterstützt und eine vom Pfarrer unter N.N. verbuchte Spende sogar von ihm stammt. Kreisleiter Rudolf droht ihm mit Parteiauschluss und der Entlassung aus dem Beamtenstand. Zum 01.05.1939 wird er schließlich nach Schömburg versetzt. Dort spielt Bodnegg insofern noch eine Rolle, als Rösch zuvor in Ermittlungen gegen Blaser wegen eines Notzuchtverbrechens\* an einer Kellnerin beteiligt war: In einer Beurteilung durch die vorgesetzte Behörde steht, er sei „überzeugter Katholik“, auch habe er sich „gegen Hoheitsträger wiederholt abfällig geäußert und zwar hinsichtlich Vorgängen in sittlicher Beziehung“.

(7)

## 1939

### Die Partei bestimmt

Pfarrer **Josef Aierle**, Nachfolger von P. Borter in Rosenharz, soll, wenn es nach dem Willen der Liebenauer Anstaltsleitung ginge, die Schulleitung in Rosenharz übernehmen, weil Rektor Maier zum Kriegsdienst einberufen ist. Aber die Ortsgruppe Bodnegg wirft ihm „politische Unzuverlässigkeit“ vor, er sei „politisch untragbar“. Die Übertragung der Schulleitung an Aierle kann der nationalsozialistisch gesinnte Rektor mit vereinten Kräften aus Ortsgruppe, Kreisleitung und Innenministerium verhindern.

(7)

## 1937/1940

### Wirtshaus und KZ nahe beieinander

„Ich wusste ja, dass der **Magnus Hummel** aus Baltersberg abgeholt worden war, nur weil er in einer Wirtschaft verlauten ließ: ‚Den Hitler sollt mr doch grad ug’spitzt in Boda nei hua!‘ War es feige, wenn die Leute die Augen schlossen, einfach nicht hinsahen; wenn ein Bodnegger nach einem Jahr KZ kein Wort darüber herausbrachte, was dort vor sich gegangen war? (Er war so verängstigt, dass er nach dem Krieg auch eine ‚Wiedergutmachung‘ ablehnte.)“

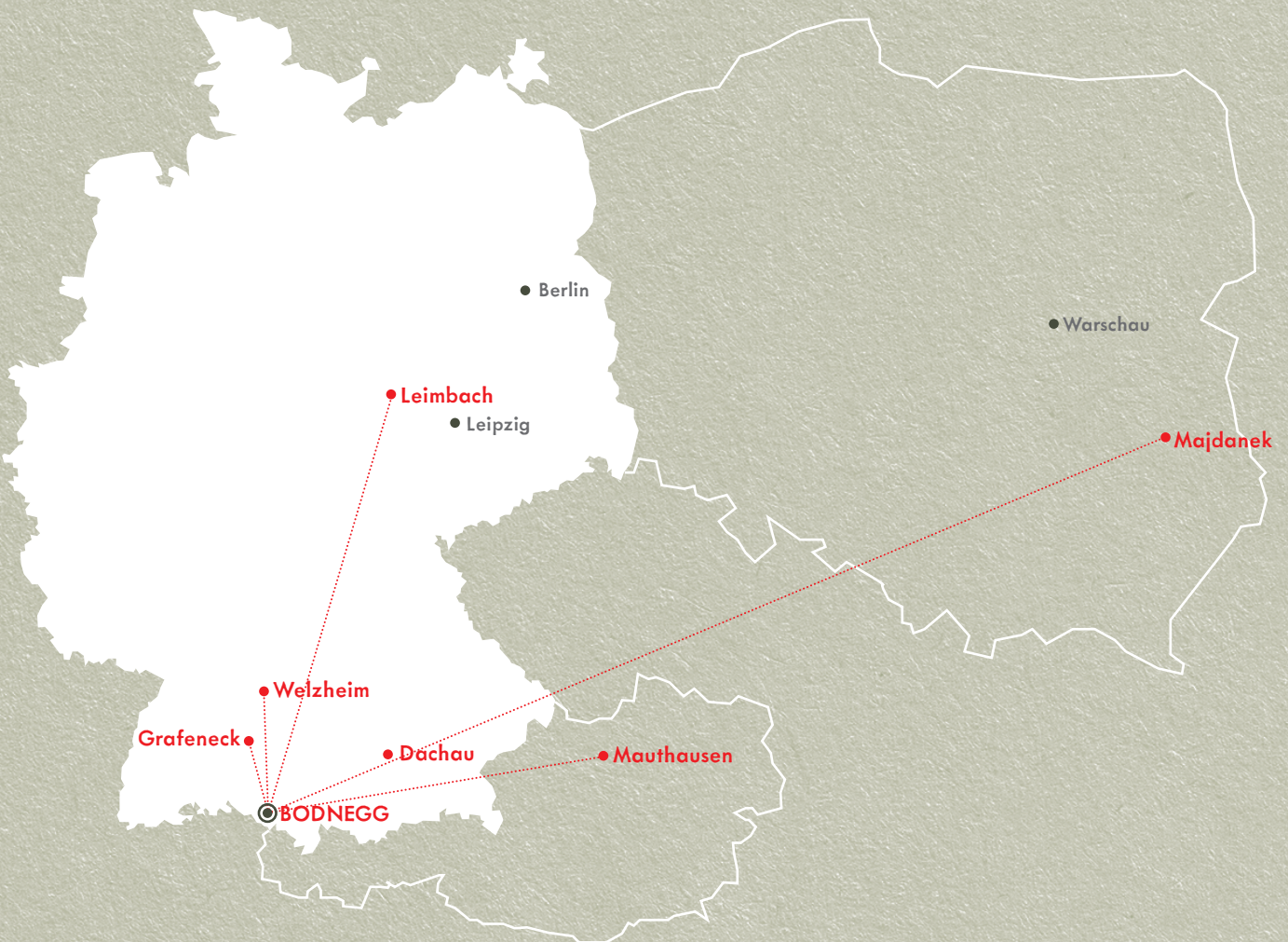
(8, S. 106)

„Den Hitler sott mr doch grad  
u’gspitzt in Boda nei hua!“



Abb.17: Schuhmacher in Rosenharz mit Zöglingen

## Deportation von Bodnegger/innen in Haft, Zwangsarbeit und Tod



An das Standesamt

Pfaumoos  
Kreis Ravensburg/Württ.

Standesamt Grafeneck den 5. August 1940  
Kreis Münsingen (Wittbg.)

Mitteilung eines Sterbefalles (§ 292 DA.)

zu Geburtsreg. Nr. \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_ zu Heiratsreg. Nr. \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

Vorname und Familienname \_\_\_\_\_

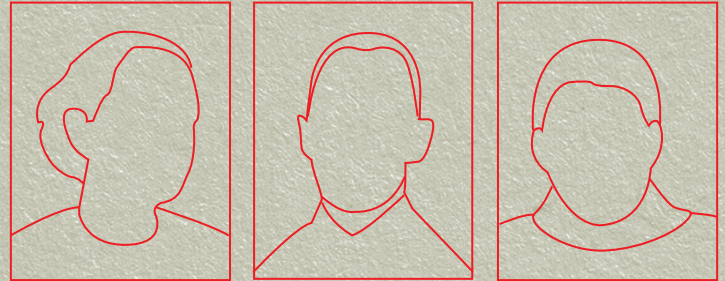
geboren am 19.8.1889 in Bodnegg/Krs. Ravensburg

ist verstorben am 5.8.40 in Grafeneck.

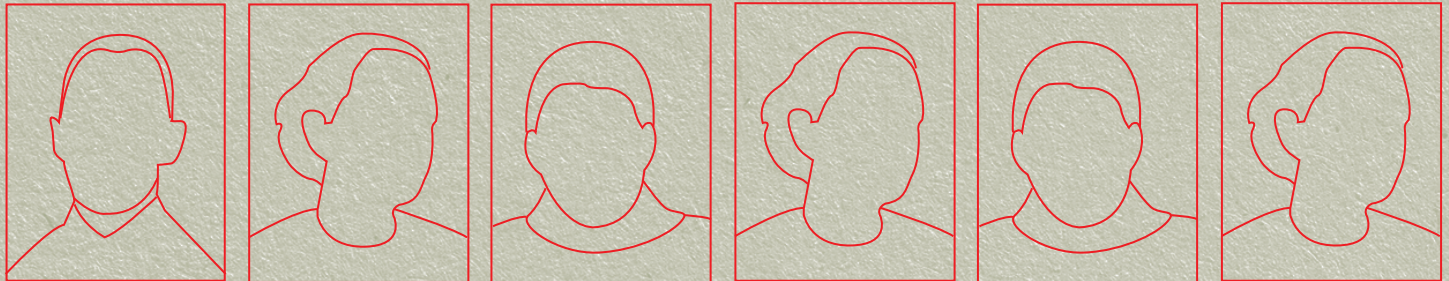
Sterbebuch Nr. 2193 Standesamt Grafeneck.

Der Standesbeamte

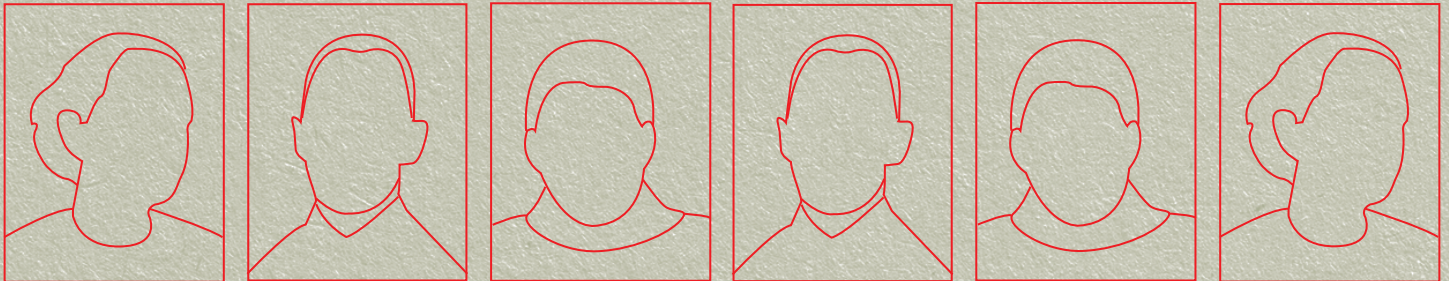
*[Handwritten Signature]*



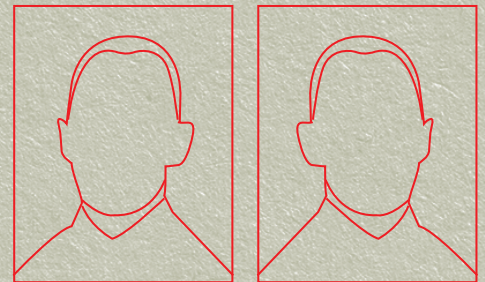
Agatha Hofer † Albert Stocker † Fany Ade †



Helmut Blöd † Pauline Brugger † Anna Dom † Emma Hagenmaier † Josefine Hold † Franziska Kraft †



Elisabeth Lang † Emil Stier † Josefine Wiest † Ambrosius Götz † Genovefa Kübele † Rosa Schlegel †



Heinrich Nagel † Georg Wiedmann †

Seite 226 Hauptbuch 1940 Ausgaben

Ver- einigung	Rechnungs- Beleg	Soll			Exp- tisch	Hat			Net
		Nr.	R.M.	Pf.		Ente	R.M.	Pf.	
<b>III. Gemeindeverwaltung</b>									
B. Im Besonderen									
<u>2. A) Armenfürsorge.</u>									
<u>Anstaltspfleglinge.</u>									
<u>Der Pflegeanstalt Rosenharz</u>									
Verpflegungskosten für die geistesschw.									
<u>Agathe Hofer</u>									
	136	50	f. I. R'	Vierteljahr	am 20. Nov. 1940	53	279		
	138		f. II.	"	"				
	4	50	f. III.	r. 1. 2. 3. 10. 11.					
	279		f. IV.	"					
Hofer ist am 22. Oktober 1940 in der Landespflegeanstalt Grafeneck gestorben.									

Abb. 19: Mit dem Tod von Agatha Hofer endet die Fürsorgepflicht der Gemeindeverwaltung.

# Das Morden beginnt

**1940**

## Die Fahrten in die Gaskammer von Grafeneck

Am 03. Oktober steht in Rosenharz ein Bus, in den 12 Frauen und Männer einsteigen müssen, um in der Gaskammer von Grafeneck zu sterben.

Ein damals 17-jähriger Heimbewohner, der die Szene vor Ort in Rosenharz miterlebt hat erinnert sich 54 Jahre später so: „Alle (zum Abtransport) Bestimmten mussten in der Pforte warten, und dann sind sie in den Hof gegangen. Dann haben sie (das Transportpersonal) sie in die Busse geschickt, mit Stempel (auf dem Arm) drauf, wie ein Stück Vieh. Als die Wagen zum zweiten Mal kamen, durfte keiner (von uns) mehr im Hof sein. Wir sollten das nicht sehen. (...) Ich habe mich im Heustock (des Stalles gegenüber) versteckt und zugeschaut.“

(2, Seite 17 f.)

Unter den Opfern im ersten Bus ist **Agatha Hofer** aus Lachen. Sie ist 39 Jahre alt und lebt seit 12 Jahren im Heim. Als Kleinwüchsige lenkt sie viele Blicke auf sich, als Gehörlose bekommt sie nicht mit, was über sie geredet wird. Die Mitbewohner/innen, die ihr Schicksal des Abtransports teilen, haben ihre Familien in der nahen oder weiteren Umgebung.

Der Jüngste in der Gruppe, der 17-jährige **Albert Stocker**, stammt aus der unmittelbaren Nachbarschaft: aus Sigmarshofen / Grünkraut. Die weiteren Namen sind :

**Fany Ade** (46); **Helmut Blöd** (23); **Pauline Brugger** (41); **Anna Dom** (36); **Emma Hagenmaier** (60); **Josefine Hold** (36); **Franziska Kraft** (42); **Elisabeth Lang** (38); **Emil Stier** (19); **Josefine Wiest** (54).

## „Ich bitte namens der Anstalt dringend, die auf beiliegender Liste aufgezählten Pfleglinge uns zu belassen.“

*Aus einem Brief von Direktor  
Josef Wilhelm an das Württ.  
Innenministerium*

**Ambrosius Götz**, 1889 in Pfaumoos geboren, hat den 1. Weltkrieg mitgemacht und einen Kopfschuss erlitten. Sein Bruder wusste, dass er sich davon erholt hat, aber 1916 in der Schlacht um Verdun tagelang im Schützengraben verschüttet war. So wird verständlich, woran sich Agnes Moosmann erinnert: Wie er mit einem Blechtopf auf dem Kopf durch das Dorf gezogen ist, bevor er 1933 in die damals sog. Heil- und Pflegeanstalt Liebenau umgezogen ist. Von dort war er schon am 03.07. abtransportiert worden. Aus Grafeneck trifft in Pfaumoos die Todesnachricht mit der angeblichen Todesursache ein: Blinddarm- und Lungenentzündung.

(6, 10)

**Genovefa Kübele** aus Tobel, 74 Jahre alt, wird ebenfalls von Liebenau aus 10 Tage später, wie es in der Amtssprache damals hieß „verlegt“. Ein wenig Licht auf ihre Persönlichkeit wollen Eigenschaften werfen, die in ihrer Krankengeschichte festgehalten sind: „Ruhig, gutmütig, reinlich.“

(9)

Von Liebenau am 30.08. abgeholt wurde auch **Rosa Schlegel**, 1900 geboren, die am 24.09. in der Gaskammer von Grafeneck ihr Leben verlor. Mit dem gleichen Transport waren die beiden Rosenharzer **Heinrich Nagel**, 19, und **Georg Wiedmann**, 31, von Liebenau aus in den Tod gefahren.

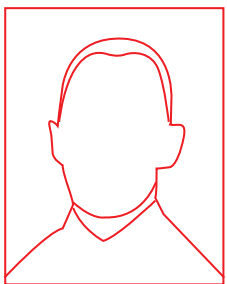
Am 11.09. musste der 22-jährige **Gebhard Knecht** aus Lempen im Kinderasyl Ingerkingen, wo er 12 Jahre verbracht hat, in den Bus Richtung Grafeneck steigen. Im Gemeindearchiv von Bodnegg steht sein Name im Fürsorgebuch, weil er im Jahr zuvor volljährig wurde und der Bürgermeister im Zusammenhang mit der Kostenträgerschaft verfügt hat, eine lokale Kommission besuche den Pflingling, prüfe den Gesundheitszustand und entscheide im Hinblick auf die Kosten von 1,70 RM pro Tag.

**Lisette Emilie Grün** wurde 1864 in Bodnegg als neuntes und letztes Kind der Familie geboren, die öfters umgezogen ist. Sie war Patientin in Weissenau und wurde nach 28 Jahren als „ungeheilt“ entlassen. Als Heimbewohnerin im Rabenhof / Ellwangen lebte sie schließlich in der Nähe ihres Bruders, der in Crailsheim zuhause war. Am 30.10. wurde sie in einer der sechs Tötungsanstalten, wahrscheinlich in Grafeneck, umgebracht. (11)

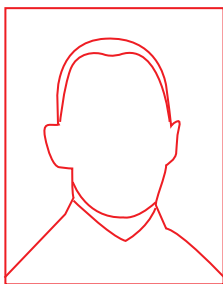
Am 04. November werden aus Rosenharz nochmal 15 Bewohner/innen „verlegt“, wie es in der amtlichen Sprache hieß. Es sind **Karl Beck** (27); **Wilhelmine Biggör** (39) – ihr Zuhause ist das nahe Steinenbach / Tettngang; **Martha Braun** (35); **Maria Gesswein** (29); **Elise Huster** (35); **Jakobine König** (44); **Hedwig Lang** (20); **Rosa Locher** (30); **Anna Schiele** (25); **Elsa Schmoll** (25); **Karl Steuer** (25); **Rosa Wendel** (36); **Rosa Wild** (22); **Alfons Ziegler** (20) und sein Bruder **Josef Ziegler** (26). (2, S. 89; 3, S. 43 ff.)

Hermann Link berichtet aus einem Interview mit Reutener Schwestern, die zu dieser Zeit und noch bis 1978 in Rosenharz die Menschen mit Behinderung betreut haben: „**Schwester M. Cantiana**, in jenen Jahren Werklehrerin und Gruppenschwester, steckte einem Jungen, der bereits im schwarzen Transportauto saß, eine Semmel zu, damals eine seltene Gabe. Eine Wärterin des Transportkommandos im weißen Kittel rief Schwester Cantiana barsch zurück: ‚Wollen Sie mitfahren?‘ Als nach drei Wochen die Kleider der Abtransportierten zurück kamen, steckte noch die Semmel in der Tasche, beobachtete Oberin Schwester M. Theogenes Kraut.“ (2, S. 17)

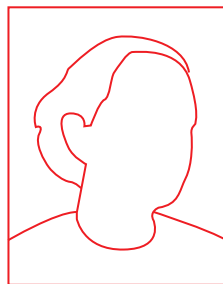
Busfahrer war auch der Bodnegger **Deuschle**. Auf die Transporte angesprochen war Jahre später seine Reaktion: „Loß mi bloß in Rue!“ (8, S. 106)



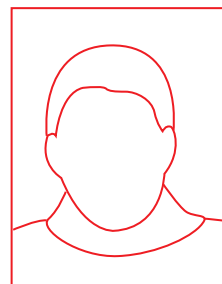
Gebhard Knecht †



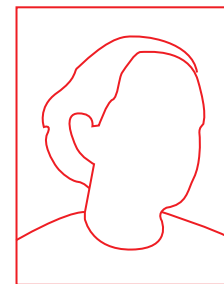
Karl Beck †



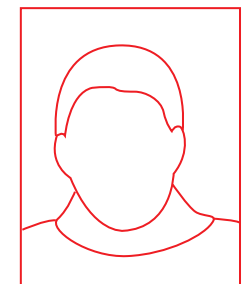
Wilhelmine Biggör †



Martha Braun †



Maria Gesswein †



Elise Huster †

„Es wird Dir und den Meinen  
viel Herzweh bereiten.“

Aus dem Brief einer Liebenauer  
Heimbewohnerin an ihren Vater vor  
dem Abtransport nach Grafeneck





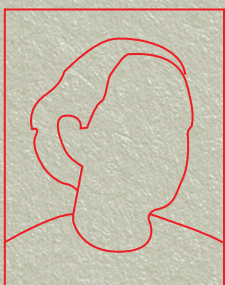
Abb. 19: Ein Bus der „Gemeinnützigen Kranken-Transport GmbH“ vor dem ehemaligen Josefs-Haus in Liebenau. Die Reise in den Tod beginnt. Schwester M. Fausta (3.v.l.) und Dr. Ritter (4.v.l.) stellten die Identität der Personen fest. Ein Begleiter in weißem Arztkittel und ein Helfer stempelten die Todgeweihten i.d.R. auf den linken Unterarm. Ein Begleiter führte die Gezeichneten dann einzeln zum Buseinstieg. Die Assistenz des Liebenauer Personals endete vor der Kennzeichnung ihrer Schutzbefohlenen. Ein Oberpfleger der Reichsanstalt sagte später vor Gericht, dass die meisten Pfleglinge in staunenswerter Ruhe ihre Verlegung antraten und hysterische Szenen höchst selten waren. Die Szene vor dem Josefs-Haus scheint dies zu bestätigen.

Dem Kinderasyl Jägerkingen	
Verpflegungsgeld für den geistesschwachen	
Gebhard Knecht	
182 -	f. I. R' Vierteljahr am 10. Dez. 1940 59
144 -	f. II. R' Vierteljahr 11.9.40
326 -	f. III. R' Vierteljahr
	f. IV. R' Vierteljahr
Knecht ist am 27. September 1940 in der Landespflegestalt Grafeneck gestorben.	
605 -	Knecht

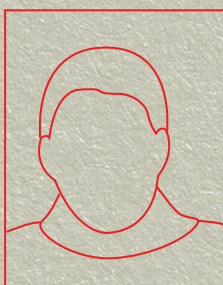
Abb.21: Notiz zum Tod von Gebhard Knecht auf dem Abrechnungsf formular im sog. Hauptbuch, dem Einnahmen- und Ausgabenbuch der Gemeinde



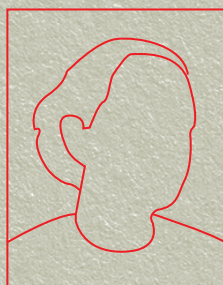
Abb.22: Schloss Grafeneck, Nebengebäude Todesschuppen Ursprüngliches Wasch- und Backhaus erbaut 1922, 1965 abgerissen. Hier fand in einem dafür hergerichteten Raum der eigentliche Tötungsvorgang mit Kohlenmonoxidgas statt.



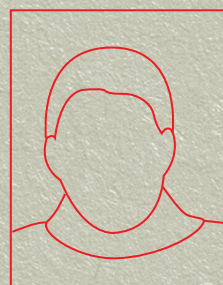
Jakobine König †



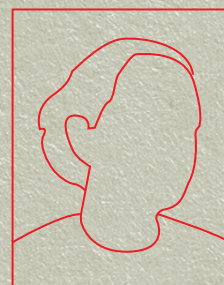
Hedwig Lang †



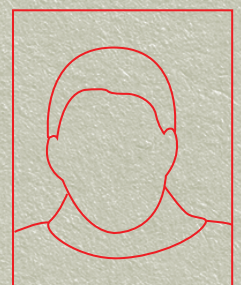
Rosa Locher †



Anna Schiele †



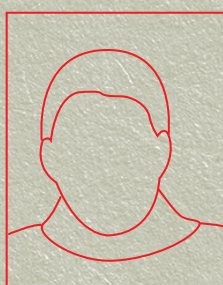
Elsa Schmolz †



Karl Steuer †



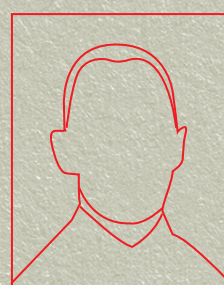
Lisette Emilie Grün † Abb.23



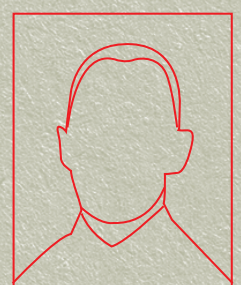
Rosa Wendel †



Rosa Wild †



Alfons Ziegler †



Josef Ziegler †



Die herrliche Barockkirche ziert Bodnegg. Wie genial erdbewachsen steht sie auf ihrem Berg und schaut und freudig auf die Gegend nieder. So forsch schaut ins Tal wie diese. Darüber wölbt sich der Himmel einer Riesentüpfel. Man kann sich Kunst und Natur harmonischer und abgestimmter vorstellen. Sie ziert Stolz sich als

**Die schönstegelegene Kirche  
Oberschwabens!**

Freigegeben 1937 von der Gemeinde Bodnegg (Württ.) | Fernsprechanschluß Nr. 25  
Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern. | Photos: Hein-  
Seckler (1). Luftbild: Luftverkehr Sträßle, Schorndorf (Württ.), freigegeben vom  
graphische Gestaltung: Heinrich. Druck: Druckverlag Ravensburg, Auflage 10000.



Das schöne  
**Bodnegg**  
Württemberg  
**Höhenluftkurort**  
700 m ü. d. M.

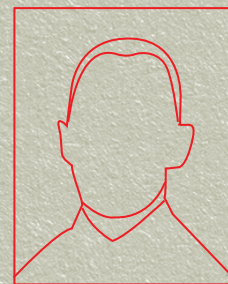
**bergischen Oberlandes**

Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenz. 1937 ff. / Schutzgebühr 10 Rpf.

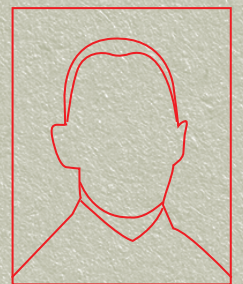
Abb.24: Aus dem Faltprospekt „Das schöne Bodnegg“ von 1937



Abb.25: Grab von Nikolai Abramow in Biberach



Sinowi Sapsaew †



Henryk Sitek †



Abb.26: Postkarte „Alpenblick“ von 1937: Das Lokal war beliebter Treffpunkt auch der Nazis aus der Umgebung.

### 30.03.1943 Erhängt im Henkerwald

Die beiden Zwangsarbeiter in Alberberg **Sinowi Sapsaew**, geb. 1911 im russischen Magnowitschi, und **Henryk Sitek**, geb. 1922 im polnischen Zagschuw, werden am 30.03. im Wald „oberhalb vom Weiler Lachen und westlich vom Weiler Schrading“ – sein Name von da an: Henkerwald – vor viel Publikum gehängt. Ein Streitfall zwischen dem Bauern und den beiden Arbeitern und der Wurf eines Melkschemels nach dem Bauern war angezeigt worden. Mehrere Zeitzeugen sprechen von Randalen mit Möbelstücken. Die Leichen der Zwangsarbeiter werden in die Anatomie von Tübingen verbracht. Auf dem dortigen städtischen Friedhof sind beide beerdigt.

(7; 8, S. 130)

### Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im Ort

Im Arolsen Archiv liegen verschiedene Listen mit den Namen der ausländischen Arbeitskräfte, die den Bauernhöfen und sonstigen Betrieben in Bodnegg zugeteilt waren. Die Listen wurden nach dem Krieg erstellt und sind unvollständig, so fehlen z.B. die Namen Sapsaew und Abramow. Unter dem Datum 19.03. sind auch im Hauptbuch von 1940 des Gemeindearchivs viele Namen gemeldet. Sicher ist, dass Kriegsgefangene aus den Lagern Ludwigsburg und Münsingen in Bodnegg gearbeitet haben. Russland bzw. Polen waren die Heimatländer der meisten von ihnen.

(12)

### 30.09.1943 In Mühlebachsau erschossen

Der 32-jährige Russe **Nikolai Abramow**, Kriegsgefangener in Oberwagenbach, wird am 30.09. in Mühlebachsau „erschossen wegen tätlicher Auflehnung“. Beerdigt wird er erst auf dem Bodnegger Friedhof, dann 1951 auf den Russenfriedhof in Biberach überführt. Bürgermeister a.D. **Gebhard Sterk**, Widdum, und die Landwirtsehefrau **Rosa Mösle**, Bodnegg, werden von Wachmann **Karl Deifel** beschuldigt, sie hätten das Gerücht verbreitet, er habe den Russen zu Unrecht erschossen. Im Sühneverfahren unter Göppels Vorsitz ist das Ergebnis, dass Sterk und Mösle alles - auch öffentlich - zurücknehmen und Strafe zahlen müssen. Nach dem Krieg kommt Deifel wegen dieser Exekution erst ins Reutlinger, dann ins Germersheimer Gefängnis. Carl Josef Leiprecht, Bischof von Rottenburg, und sogar der päpstliche Nuntius schreiben – offensichtlich mit Erfolg – 1950 ein Gnadengesuch.

(6; 7; 13; 14)

### 1943 Menschlichkeit wird bestraft

Bauer **Alex Müller**, Allisreute, wird vom Sondergericht Stuttgart wegen Wehrkraftzersetzung\* zu 1 ½ Jahren Haft verurteilt. Gründe sind seine abfälligen Äußerungen über den Nationalsozialismus und über die Kriegsführung sowie sein Eintreten für gute Behandlung der bei ihm arbeitenden Ausländer, also der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen.

\*Wehrkraftzersetzung:

*Äußerungen des Zweifels an der Schlagkraft und Überlegenheit des Militärs waren ein Straftatbestand, im Reichsgesetzblatt 1939 grundsätzlich sogar mit Androhung der Todesstrafe.*

## 15.10.1943

### Eingesperrt „aus rassischen Gründen“

Wie auf einem Fragebogen des französischen Gouvernment Militaire en Allemagne von 1947 nachgelesen werden kann, ist der Viehhändler und Metzger **Konrad Locher**, Widdum, seit diesem Tag Gefangener im Schutzhaftlager Welzheim und vom 17.02.1944 bis 27.05.1944 unter der Gefangenenummer 65002 im KZ Dachau. Die Frage nach den Gründen der Freiheitsbeschränkung ist auf dem Bogen knapp mit „ja, aus rassischen Gründen“ beantwortet. Von der Betreuungsstelle der Opfer des Nationalsozialismus wurde ihm 1946 ein KZ-Ausweis ausgestellt.

(6; 8, Seite 131 f.; 15)

## 19.03.1944 / 02.05.1944

### Tod im KZ

Die Vorgeschichte der Tragödie von **Josefine Weißhaupt** aus Linden, geb. 08.03.1921, Magd beim Bauern Baumann in Ippenried, ist kaum durchschaubar; die Eifersucht mehrerer Männer scheint eine Rolle gespielt zu haben. Dagegen, dass sie als „Polendirne“ verdächtigt und beschimpft wird, wehrt sich jedenfalls der Vater, Schuhmacher in Linden, in einem Sühneverfahren. Am 01.02.1942 wird sie von der Gestapo verhaftet und ins KZ Lublin-Majdanek eingeliefert, so steht es in einem Brief der Lagerkommandatur, zitiert im Kirchenbuch III 1944 von Pfarrer Hildebrand. Im KZ stirbt sie schließlich am 19.03., angeblich an einer Lungenerkrankung.

**Anton Baumann** aus Ippenried, geb. 1901, Landwirt in Ippenried, Patient in Weissenau, wird am 23.03. in Mauthausen eingeliefert und stirbt am 02.05. im KZ Ebensee / Mauthausen II. Herr Baumann war dort als Häftling der Kategorie „SV“ eingestuft. SV steht für Sicherungsverwahrung. Es sind „Gefängnisinsassen aus der Gruppe der ‚Berufsvbrecher‘, die ab 1942 auf Befehl Himmlers in die KZ überstellt wurden, um dort schwerste Zwangsarbeit zu leisten. Tausende überlebten die KZ-Haft nicht.“ Sterbedatum ist der 02.05.1944. Als offizielle Todesursache ist im Totenbuch von Mauthausen bei Herrn Baumann „?, Kreislaufschwäche“ vermerkt.

(6; 8, Seite 131 f.; 15; 16; 17)

## 17.06.1944

### Rettung in letzter Minute

Der „Reichsausschuss zur Erfassung erb- und anlagebedingter schwerer Krankheiten“ ist vor allem mit Kindern befasst und verlangt über das Württembergische Innenministerium: **7 Kinder und Jugendliche** aus Rosenharz müssen in die „Versuchsanstalt“ Kalmenhof-Idstein im Taunus verlegt werden. Als das nicht gleich passiert, wird die Anordnung am 30.06. wiederholt und bekräftigt. Mit der Begründung, die Begleitung der Kinder sei wegen Personalmangels nicht möglich, kann die Anstaltsleitung eine Verlegung von 4 Kindern verhindern; 3 waren inzwischen entlassen bzw. sind gestorben.

(3, S. 37)

## 25.04.1945

### Hingerichtet kurz vor Kriegsende

Wenige Tage vor Kriegsende, am 25.04., wird **Josef Schenk**, geb. 1892 in Waldburg, langjähriger Mitarbeiter in der Käserei in Kofeld, an einem Apfelbaum in Sieberatsreute erhängt. Grund war eine Äußerung gegenüber Soldaten der Waffen-SS: „Was welled ihr denn do no verhebe, ganget doch hoim! Der Krieg isch doch verlore.“

(8, S.135)

Von De	Bis à	Anstellung Profession	Art der Tätigkeit Genre d'emploi	Arbeitgeber Employeur	Grund für die Beendigung des Dienstverhältnisses Motif de la cessation de l'
1.1.1930	14.10.43	Viehhändl. u. Metzger	selbstständig		Militärdienst
15.10.43	25.5.44	Gefangener in Welzheim u. Dachau			
18.7.44	30.4.45	Wehrmacht, Landesschütze			
1.5.45	6.3.46	Französische Kriegsgefangenschaft			
1.4.46	bis heute	Viehhändler und Metzger, selbstständig			

Abb.27: Auszüge aus dem Fragebogen des frz. Gouvernement Militaire an Konrad Locher

e) Wurden Sie jemals aus rassistischen oder religiösen Gründen oder weil Sie aktiv oder passiv den Nationalsozialisten Widerstand leisteten, in Haft genommen oder in Ihrer Freizügigkeit, Niederlassungsfreiheit oder sonstwie in Ihrer gewerblichen oder beruflichen Freiheit beschränkt? Ja, nein:

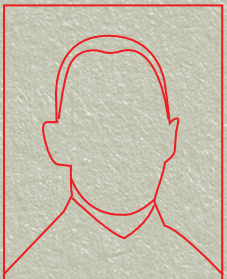
**ja, aus rassistischen Gründen**

Falls ja, dann geben Sie Einzelheiten sowie die Namen und Anschriften zweier Personen an, die die Wahrheit Ihrer Angaben bestätigen können

**K.Z.-Ausweis v. 3.12.46 Nr. L 437 II. Ausgestellt v. Zentralstelle der Betreuung der Opfer d. Nationalsoz. Württb. u. Hohens.**



Josefine Weishaupt 1921-1944



Anton Baumann 1901-1944



Josef Schenk 1892-1945

Abb.28

5428

Block: Aussen Kdo. Zement Mauthausen, den 3. Mai 1944

= Todesmeldung =

Der SV. DR. Häftling Baumann, Anton

Nr. 59273 geb. am 17.10.01 zu Ippenried

ist am 2. Mai 1944 um 6.20 Uhr verstorben

Fingerlesen in das KIM: 23.3.44

Stammblock: Aussen Kdo. Zement

Der Blockälteste: Der Blockführer:

Revier: Ber.kart. Übersicht

I.T.S. FOTO No. 621 I.T.S. FOTO No. 37

Abb.29: Todesmeldung von Anton Baumann aus dem KZ Mauthausen

# „Was welled ihr denn do no verhebe, der Krieg isch doch verlore!“

## 22.05.1945

### Die NS-Verwaltung am Ende

Der ehemalige Ortsgruppenleiter Wilhelm Keller scheidet als Gemeindepfleger aus. Er übergibt am 28.05.1945 die Gemeindekasse „ordnungsgemäß und ohne Beanstandung“. Die Stelle wird mit Wilhelm Wagner neu besetzt.

(6)

„Vor Einzug der Franzosen wurden schriftliche Unterlagen (der Gemeindeverwaltung) aus den vergangenen Jahren und viele Notizen, die niemals bekannt werden sollten, vernichtet. Ein Feuer lohte auf der Straße vor dem Spritzenhaus, und ausgerechnet die große Heizung des Backofens von Bäckermeister Stelzer wurde dazu auch in Anspruch genommen.“

(8, S. 132 f.)

## Mai 1945

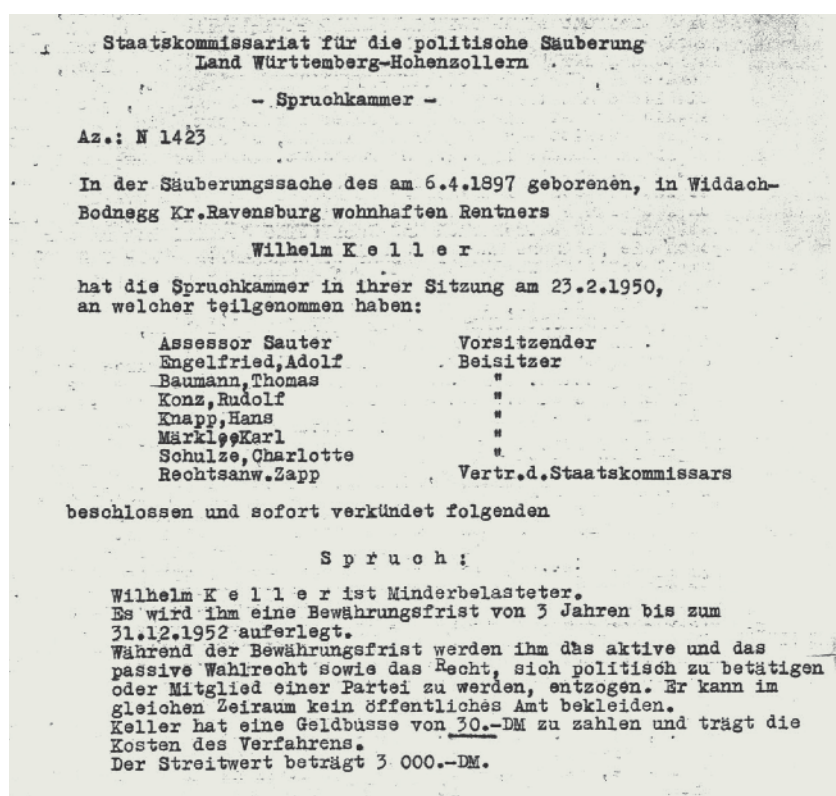
Anton Blaser wird nach seiner Entlassung als Bürgermeister 13 Monate lang in den Lagern Ravensburg und Fischbach interniert, von Fischbach aus wird er bei der Trümmerbeseitigung im zerbombten Friedrichshafen eingesetzt. In den Ermittlungsverfahren der folgenden Jahre zeigt er keinerlei Reue, macht vielmehr seinem Nachfolger in Bodnegg die Amtsausübung schwer und mobilisiert vor allem in seiner Heimatgemeinde Schussenried einen einflussreichen Unterstützerkreis; dieser ist wichtig für seine Entnazifizierung und für seine – letztlich allerdings erfolglosen – Versuche der Wiederholung einer lokalpolitischen Karriere. In Bad Schussenried stirbt Blaser 1983.

(5)

\*Spruchkammer für politische Säuberung:  
Diese Spruchkammern haben im französischen Besatzungsgebiet seit April 1947 die Entscheidungen zur Entnazifizierung getroffen. Die Kreisuntersuchungsausschüsse haben sie vorbereitet.

Wilhelm Keller,  
Ortsgruppenleiter ab 1933,  
wird 1950 von der  
Spruchkammer\* mit einer  
Geldstrafe und dem Entzug des  
Wahlrechts sanktioniert

Abb. 30



## Quellenangaben

- (1) Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Sigmaringen
- (2) Link, H., 75 Jahre Zweigeinrichtung Rosenharz 1925-2000, Stiftung Liebenau 2001
- (3) Friedel, J., Gegen das Vergessen. Die NS-Verbrechen der Euthanasie an Menschen der Stiftung Liebenau, Arbeitskreis Heimatgeschichte – Kulturkreis Meckenbeuren e.V., Reihe A Nr. 8, Meckenbeuren 2008
- (4) Kreisarchiv Ravensburg, B.1.RV - Bü162
- (5) Strittmatter, W.-U., Anton Blaser: Oberschwäbischer Biedermann und Brandstifter, in: Proske, W. (Hrsg.), Täter, Helfer, Trittbrettfahrer, Kugelberg 2018
- (6) Archiv der Gemeinde Bodnegg
- (7) Strittmatter, W.-U., Unterlagen für die Arbeitsgruppe Erinnerungskultur Bodnegg, 2019/2020/2021
- (8) Moosmann, A., Barfuß – aber nicht arm: Kindheit und Jugend in Bodnegg, Thorbecke Ostfildern 2000
- (9) Archiv der Stiftung Liebenau
- (10) Interview mit Fam. Götz
- (11) Familienregister Crailsheim
- (12) Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution DE ITS 2.1.3.1 BW 0287 DIV ZM 5343000 und Gedenkbuch Gräberfeld X der Uni Tübingen
- (13) Archives Diplomatique de la Courneuve, Archiv in Paris
- (14) Diözesanarchiv Rottenburg
- (15) Taufregister der katholischen Kirchengemeinde Bodnegg
- (16) Generallandesarchiv Karlsruhe, Gefangenenbuch (gerichtlich)
- (17) Archiv Mauthausen Häftlingsbuch AMM/Y36b und Totenbuch AMM/Y46b
- (18) Bundearchiv, Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen Ludwigsburg

## Impressum

Herausgeber: Bürgermeisteramt Bodnegg  
Redaktion: AG Erinnerungskultur Bodnegg: Jakob Bichler, Beate Rheker und Rudolf Stör  
Fachliche Begleitung: Wolf-Ulrich Strittmatter, Uwe Hertrampf  
Gestaltung, Satz und Layout: Elke Lippus, [www.gestaltung.zone](http://www.gestaltung.zone)  
Druck: WirmachenDruck, klimaneutraler Druck auf FSC Papier  
1. Auflage 2022

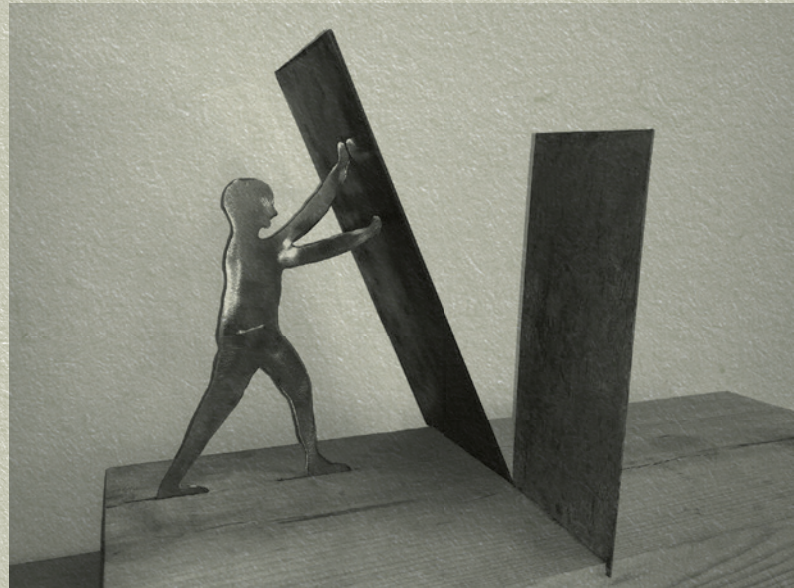
Ein besonderer Dank gilt der Allianz für Beteiligung e.V., Stuttgart, die das Projekt mit dem „Beteiligungstaler“ gefördert, und der Familie Hutzel, die mit ihrer Spende die Gestaltung und den Druck der Broschüre ermöglicht hat. Dankbar sind wir auch Herrn BM Frick und Frau Deuringer für ihre Unterstützung auf unserer Suche nach einschlägigem Material im Gemeindearchiv.

## Bildnachweis

- Abb. 1: Bundesarchiv (BArch) R 9361-IX Kartei/19720038  
Abb. 2: Landesarchiv BW, Staatsarchiv Sigmaringen (StAS) Wü 65/26 T 11 Nr. 303  
Abb. 3: Friedel, J., s.o., S. 14  
Abb. 4: StAS Wü 65/26 T 11 Nr. 303  
Abb. 5: Gemeindearchiv Bodnegg (GABod)  
Abb. 6: Link, H., s.o., S. 12  
Abb. 7: GABod, lfd. Nr. 37  
Abb. 8: GABod, 1938, Reg.Akten, S. 3  
Abb. 9: Gemeinde Bodnegg, Bodnegg – ein Blick zurück, Verlag Geiger, Horb a.N. 1985  
Abb. 10: StAS Wü 13 T 2 Nr. 1567/011  
Abb. 11: ebd.  
Abb. 12: Gemeinde Bodnegg, Bodnegg – ein Blick zurück, s.o.  
Abb. 13: GABod, 1938, Reg.Akten 1016, S.1  
Abb. 14: ebd., Antrag auf Ausstellung einer Kennkarte, 14/1938  
Abb. 15: GABod, 1938, Reg. Akten, S. 2  
Abb. 16: ebd., Sühneprotokolle 1932-1956, lfd. Nr. 45  
Abb. 17: Link, H. s.o., S. 14  
Abb. 18: GABod, Beilagen zum Standesamtsregister 1940  
Abb. 19: GABod, Hauptbuch 1940  
Abb. 20: Friedel, J., s.o., S. 27  
Abb. 21: GABod, Hauptbuch 1940  
Abb. 22: Friedel, J., s.o., S. 22  
Abb. 23: StAS Wü 68/2 T 3 Nr. 1807  
Abb. 24: Faltprospekt 1937, „Das schöne Bodnegg“  
Abb. 25: Friedhofsverwaltung Biberach  
Abb. 26: Postkarte 1937  
Abb. 27: StAS Wü 13 T 2 Nr. 1554/088  
Abb. 28: Gemeindearchiv Waldburg  
Abb. 29: Arolsen Archives Sign. 01012603 Os  
Abb. 30: StAS Wü13 T 2 Nr. 2653/346

NIEMALS SOLL EIN MENSCH  
AUFGRUND SEINER  
VOLKSZUGEHÖRIGKEIT,  
SEINES GLAUBENS,  
SEINER BEHINDERUNG  
ODER SEINER MEINUNG  
VERFOLGT, VERTRIEBEN  
ODER ERMORDET WERDEN.

IM GLAUBEN AN EINE  
GEMEINSAME UND GLÜCKLICHE  
ZUKUNFT ALLER MENSCHEN,  
IN ACHTUNG UND RESPEKT  
VOREINANDER.



Der Künstler Mirko Siakkou-Flodin aus  
Wilhelmsdorf hat die künftige Gedenkstätte  
auf dem Friedhof von Bodnegg entworfen.

Auf der einen Tafel stehen die Namen der  
Menschen, die damals Mitglieder unserer  
Gemeinde waren und ermordet wurden.  
Auf der anderen diese Worte als Nachruf  
und Vorsatz von uns Heutigen. Es gilt, sich  
mit der Geschichte von damals und heute  
für morgen auseinanderzusetzen.